

eine Strecke vorausgeeilt war. Ruhig zogen sie neben einander her und ließen Rosinanten freien Willen, sich seine Straße zu suchen. Rosinante blieb jedoch auf dem Hauptwege, da dieser ihm am bequemsten schien.

Zehntes Kapitel.

Wie Don Quixote einige Unglückliche in Freiheit setzt und was ihm ferner passiert.

Ungefähr eine Stunde waren unsere beiden Helden, in vertrauliche Gespräche vertieft, ihre Straße gezogen als Don Quixote zufällig seine Augen aufschlug, und bemerkte, daß ihm zwölf Menschen entgegen kamen, welche sämmtlich mit eisernen Ketten und Handschellen gefesselt erschienen. An ihrer Seite zwei Männer mit Feuergewehren, und zwei andere mit Speißen und Säbeln bewaffnet, gingen zu Fuße nebenher. Er machte Sancho darauf aufmerksam, und dieser sagte: „Es ist eine Koppel Galeerensklaven, die zum Zwangsdienste für den König in den Hafen geführt wird.“

„Wie, zum Zwangsdienste?“ rief Don Quixote entrüstet. „Thut der König selber seinen Untertanen Zwang und Gewalt an?“

„Das sage ich nicht,“ sprach Sancho. „Die Leute sind Verbrecher, die zur Strafe für ihre Vergehen zu den Galeeren verurtheilt sind.“

„Auf jeden Fall also gehen sie nicht von freien Stücken, sondern gezwungen dahin?“ fragte Don Quixote.

„Ja, so ist es!“ jagte Sancho.

„Wohlan, so werde ich meiner Pflicht nachkommen, und den Unglücklichen Hilfe und Beistand leisten!“ sprach Don Quixote.

„Aber um's Himmels willen, bedenkt doch, gnädiger Herr, daß die Gerechtigkeit, also gewissermaßen der König selbst, die Leute zu ihrer Strafe verurtheilt, hat,“ rief Sancho ängstlich.

Don Quixote hörte nicht auf diese vernünftige Vorstellung, und die